

Naaman, der Heerführer des Königs von Syrien, war an Aussatz erkrankt. Er war ein tapferer Soldat, und der König hielt große Stücke auf ihn, weil der HERR durch ihn den Syrern zum Sieg verholfen hatte.

In seinem Haus befand sich ein junges Mädchen, das von syrischen Kriegersleuten bei einem Streifzug aus Israel geraubt worden war. Sie war Dienerin bei seiner Frau geworden. Einmal sagte sie zu ihrer Herrin: »Wenn mein Herr doch zu dem Propheten gehen könnte, der in Samaria lebt! Der würde ihn von seiner Krankheit heilen.«

Naaman ging zum König und berichtete ihm, was das Mädchen gesagt hatte. »Geh doch hin«, antwortete der König, »ich werde dir einen Brief an den König von Israel mitgeben.«

Naaman machte sich auf den Weg. Er nahm 7 Zentner Silber, eineinhalb Zentner Gold und zehn Festgewänder mit.

Er überreichte dem König von Israel den Brief, in dem es hieß: »Ich bitte dich, meinen Diener Naaman freundlich aufzunehmen und von seinem Aussatz zu heilen.«

Als der König den Brief gelesen hatte, zerriß er sein Gewand und rief: »Ich bin doch nicht Gott! Er allein hat Macht über Tod und Leben! Der König von Syrien verlangt von mir, daß ich einen Menschen von seinem Aussatz heile. Da sieht doch jeder: Er sucht nur einen Vorwand, um Krieg anzufangen!«

Als Elischa, der Mann Gottes, davon hörte, ließ er dem König sagen: »Warum hast du dein Gewand zerrissen? Schick den Mann zu mir! Dann wird er erfahren, daß es in Israel einen Propheten* gibt!«

Naaman fuhr mit all seinen pferdebespannten Wagen hin und hielt vor Elischas Haus. Der Prophet schickte einen Boten hinaus und ließ ihm sagen: »Fahre an den Jordan und tauche siebenmal darin unter! Dann bist du von deinem Aussatz* geheilt.«

Naaman war empört und sagte: »Ich hatte gedacht, er würde zu mir herauskommen und sich vor mich hinstellen, und dann würde er den HERRN, seinen Gott, beim Namen rufen und dabei seine Hand über der kranken Stelle hin- und herbewegen und mich so von meinem Aussatz heilen. Ist das Wasser des Abana und des Parpar, der Flüsse von Damaskus, nicht besser als alle Gewässer Israels? Dann hätte ich ja auch in ihnen baden können, um geheilt zu werden!« Voll Zorn wollte er nach Hause zurückfahren.

Aber seine Diener redeten ihm zu und sagten: »Herr, bedenke doch: Wenn der Prophet etwas Schwieriges von dir verlangt hätte, hättest du es bestimmt getan. Aber nun hat er nur gesagt: 'Bade dich, und du wirst gesund!' Solltest du es da nicht erst recht tun?«

Naaman ließ sich umstimmen, fuhr zum Jordan hinab und tauchte siebenmal in seinem Wasser unter, wie der Mann Gottes es befohlen hatte. Da wurde er völlig gesund, und seine Haut wurde wieder so rein wie die eines Kindes.

Mit seinem ganzen Gefolge kehrte er zu Elischa zurück, trat vor ihn und sagte: »Jetzt weiß ich, daß der Gott Israels der einzige Gott ist auf der ganzen Erde. Nimm darum von mir ein kleines Dankgeschenk an!« Aber Elischa erwiderte: »So gewiß der HERR lebt, dem ich diene: Ich nehme nichts an.« So sehr Naaman ihm auch zuredete, Elischa blieb bei seiner Ablehnung.

Schließlich sagte Naaman: »Wenn du schon mein Geschenk nicht annimmst, dann laß mich wenigstens so viel Erde von hier mitnehmen, wie zwei Maultiere tragen können. Denn ich will in Zukunft keinem anderen Gott mehr Brand- oder Mahlopfer¹ darbringen, nur noch dem HERRN.

In einem Punkt jedoch möge der HERR Nachsicht mit mir haben: Wenn mein König zum Tempel seines Gottes Rimmon geht, um zu beten, muß ich ihn mit dem Arm stützen und mich zugleich mit ihm niederwerfen - der HERR möge es mir verzeihen!« Elischa sagte: »Kehre heim in Frieden!«

¹ Wegen der besonderen Beziehung des Gottes Israel zum Land Israel will Naaman ihm seine Opfer auf israelitischer Erde darbringen

Liebe Gemeinde!

Wir haben da eine Geschichte gehört, die voller Spannung ist, mit verblüffenden Wendungen, bei der manchmal alles auf der Kippe steht. eine Geschichte, bei der das Theoretisieren nicht viel hilft, sondern die einfach erzählt sein will und bei diesem Erzählen werden wir manches bemerken, was uns sehr bekannt vorkommt und uns berührt. Beim Zuhören bemerken wir vielleicht, wie die Wandlungen dieser Geschichte unsere Wandlungen werden könnten.

Da ist Naemann. Naemann ist ein großer, hehrer, guter, trefflicher Mann. Er ist Offizier des syrischen Königs Aram. Er hat alles, er kann alles, er bestimmt alles, er entscheidet über Leben und Tod. Er ist beruflich trefflich, in hohen Kreisen angesehen, ohne Tadel und erfolgreich. Er ist gerade, korrekt. Immer Haltung bewahren, immer Vorbild sein, Offizier im besten Sinne. Aber sein Erfolg hat ihn auch unnahbar, einsam gemacht. Vor lauter Gut-Sein hat er wenig Wärme. Man kann ihn loben, aber man kann ihn nicht umarmen oder streicheln.

Dieser hochgeachtete und treffliche Mann ist aber ein panisch Erschütterter. Da heißt es ganz kurz: Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig. Medizinisch gesehen ist es wahrscheinlich keine Lepra gewesen, denn Naemann lebt ja nicht isoliert, sondern hatte sogar Zugang zu König. Wahrscheinlich handelt es sich um Psoriasis also um Schuppenflechte. Gegen diese Krankheit gab es bei den aramäischen Göttern und Priestern keine Hilfe. Die Hornbildung der Haut ist dabei übersteigert und erinnert an Panzerbildung. Zwar schützt ein Panzer aber er macht auch unzugänglich gegen alles. Der Panzer des erfolgreichen Helden ist zum Charakterpanzer geworden. Und dennoch geschieht hier eine Verwandlung für den gepanzerten Naemann.

Aber diese Verwandlung und Veränderung kommt nicht dadurch zum Ziel, daß er jetzt einfach den richtigen Fachmann aufsucht, ihn angemessen bezahlt und dann äußerlich wieder o.k. ohne Fehl und Tadel ist. Nein diese Verwandlung, diese Heilung und Erlösung - ist zunächst ein Prozeß, der in seinem Inneren beginnt, der an seiner Lebensphilosophie kratzt, und der dann letztlich nicht erklärt wird, - aber soweit sind wir jetzt noch nicht.

Was macht Naemann? Die erste Verwandlung: Nachdem es in seinem Land keinen Weg gab, Hilfe zu erlangen, tritt jemand an ihn heran. Es ist ein einfaches junges Mädchen aus dem Volk Israel. Sie selbst ist Sklavin, Dienerin bei Naemanns Frau. Sie selbst ist verschleppt worden durch einen der Feldzüge, die Naemann angeordnet oder angeführt hat. Eine Person ohne Rang und Namen, jemand aus dem Volk, ein Mädchen deportiert, erniedrigt, ausgeplündert, weiß, wie Naemann zu helfen zu retten und zu heilen ist. Trotz allem, was sie vielleicht als Sklavin hat durchmachen müssen, ist sie mitfühlend und hilfsbereit geblieben, merkt sie, was ihrem Herrn Naemann fehlt, der erfolgreich aber unnahbar ist. Sein Aussatz ist ein Symbol für Distanz, für Unnahbarkeit. So wagt die Sklavin zunächst auch nicht, selbst mit ihm zureden. Über ihre Herrin, über Naemanns Frau geht der Weg zu Naemann, der vor lauter Arbeit so wenig Liebe, Wärme und Herzlichkeit hat. Das Leiden an seiner Krankheit bringt seine äußere harte Fassade ins Wanken. Zum ersten Mal fragt er nach Hilfe.

Wäre Naemann nicht zur Verwandlung bereit, dann wäre diese Geschichte mit einem Staatsbegräbnis für Naemann zu Ende gegangen. Mit dem ersten Aber in unserer Geschichte beginnt das Wunder. Und das erste gewaltige Wunder besteht darin, daß die Stimme einer Sklavin bei diesem gewaltigen Mann in seinem Herzen ankommt. Die Konventionen bröckeln, die Starre fällt, die Klassengrenzenspielen keine Rolle mehr. Der mächtige Mann aus Aram ist nicht nur bereit, Länder und Grenzen, sondern auch die Götter zu wechseln.

Was Naemann zuerst lernen muß ist Los-Lassen und Sich-auf-andere-Einlassen. Um dein Leben zu gewinnen, mußst du dich auf Unvertrautes einlassen und Vertrautes loslassen lernen. Uns geht es manchmal sicher ähnlich wie dem Feldherr Naemann: Erst als er seine Vorstellung von Heilung losläßt, indem er Empörung und Zorn überwindet, sich umstimmen läßt und sich auf den Weg des Propheten einläßt, wird er völlig gesund. Und begreift, wem er solchen Wechsel zu danken hat!

Loslassen und Sich-Einlassen gehören ganz gewiß zu den schwersten Aufgaben des menschlichen Lebens - wieviel an Lasten liegen auf mir, weil ich einfach nicht in der Lage bin, sie abzuwerfen, weil ich sie mit mir herumschleppe, weil ich glaube, ich müsse das so tun - Loslassen macht Angst! Ich könnte ja auch etwas verlieren! Und was dann? Und wie schwer ist es, daß ich mich auf etwas einlasse, was ich nicht oder noch nicht kenne - wieviel Angst auch wieder hier, wieviel Zögern und Unsicherheit. Doch: Wenn ich nicht loslasse, schaffe ich keinen Platz für Neues, und irgendwann erdrücken die Lasten mich. Und wenn ich mich auf nichts einlasse, wird mein Leben so eng und reduziert, daß es irgendwann ganz verschwindet und gar kein Leben mehr ist, selbst wenn ich noch im Leben bin.

Wenn du dich in deinem Leben auf das einlassen kannst, was Gott dir durch das Natürliche und Naheliegende, durch das Vernünftige und in dir Liegende sagt, dann wirst du von deinem "Ausatz" geheilt, dann wirst du rein und gesund. Das kostet freilich Arbeit, anstrengende Arbeit und Kraft. Da muß ich soviel an Empörung überwinden und soviel Zorn, da muß ich die innere Bereitschaft entwickeln, zu hören und mich umstimmen zu lassen, da muß ich so viel Strenge und Härte und Gewohntes aufgeben - das ist so unglaublich schwer! Da muß ich mich verlassen auf das, was in mir ist - mich einlassen auf dieses unbekanntes Land, das ich selbst bin!

Aber es ist aller Mühe wert. Denn die Entdeckung, die mir zuteil wird, wiegt alles, wirklich alles auf. Wo ich Zorn und Wut und alles Destruktive und Zerstörerische in mir überwinde, da entsteht Raum für Neues: Absichtslose Güte, Gutes, das mir zuteil wird, Offenheit für ganz andere Erfahrungen, Empfänglichkeit für gute Gaben, da werde ich "gesund".

Dieses Loslassen bedeutet freilich auch Verzicht. Zum einen den Verzicht auf all das, was meinem Leben Ansehen und Status verleiht.

Ach ja, all das, was unserem Leben Gewicht und Bedeutung verleihen soll - all die Symbole unseres Ansehens, von der Automarke über Urlaubsziele und Markenkleidung und Sprechweise und Ansichten, die man vertritt - erst wenn ich dem allen keinen Wert mehr beimesse, beziehungsweise diese Symbole unseres Status an die richtige Stelle ordne, erst dann kann ich der Mensch werden, der ich bin. Und erst wenn das geschieht, nämlich wenn wir in einem Akt des Mutes allen schönen Schein loslassen und auf unser wirkliches Sein vertrauen und uns darauf einlassen, was uns ins Herz gegeben ist, erst dann werden wir gesund, - geheilt, heil!

Zurück zu Naemann. Er geht ein Stück den Weg des Los-Lassens, hört auf die junge Dienerin aus dem Volk Israel. Aber er setzt immer noch auf alles das, was ihm seine Stellung bietet. Also zieht er los, standesgemäß mit einem Empfehlungsschreiben seines Königs an den König von Israel und beladen mit gewaltigen Gaben (zehn Zentner Silber und sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider). Obwohl das Mädchen *den Propheten* empfohlen hat, soll das Problem nun auf dem Dienstweg der Mächtigen gelöst werden. Für den Aramäerkönig und seinen General scheint es sich von selbst zu verstehen, dass der „Kollege König“ helfen muss. Könige hatten zu jener Zeit immerhin noch Götterstatus. Aber glücklicherweise ist der israelitische König ehrlich und verfällt nicht auf die Masche vieler Politiker, die sich nach der Devise verhalten: „Eigentlich bekomme ich sonst immer alles hin, nur dieses eine Mal will es einfach nicht klappen.“ Nein, der israelitische König sorgt für eine notwendige Richtigstellung: „Ich, die oberste Instanz des Staates Israel, ich kann nicht helfen.“

Nachdem *diese* Institution versagt hat, wird Naaman endlich zum Propheten geschickt. Und in seiner Sehnsucht nach Gesundheit geht er diesen Weg. Seine Notlage hat eine religiöse Dimension. Er geht auch über diese Grenze in Kopf und im Herz. Doch dieser Prophet kommt nicht einmal selber heraus, sondern läßt ihm ausrichten: „Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden.“ Also 40 km Fußmarsch und dann sich selber waschen. Wieso schickt der nur seinen Diener heruas. Ich habe Anspruch auf Chefarztbehandlung. Mit irgendeinem Assistenzarzt gebe ich mich nicht zufrieden Das war jetzt nicht die Serviceleistung, die sich Naemann vorgestellt hatte.

Ihm platzt der Kragen. Dafür der ganze Aufwand, Empfehlungsschreiben, Geschenke. Wasser zum Baden hätte es auch in Syrien gegeben. Oder war einfach dieser Weg zu sich selber nötig? Naemann will schon alles hinschmeißen. „Dafür bin ich doch nicht hiehergekommen, um in irgendeinem israelischen Fluß zu baden.“ Es ist nicht sein Glaube, der ihm hilft, sondern der Glaube anderer, der ihm hilft. Er selber zweifelt, blockiert. lamentiert, spielt sich auf, ziert sich. Er gibt seine Distanz noch nicht auf, läßt sein Herz noch nicht sprechen. Aber die Sklavin, die kleinen Leute, die läßt ihr bewegtes Herz sprechen. Und sie sagt: Nun vertraue doch dem *Propheten* und sei nicht gleich in deiner Ehre gekränkt, wenn das Zeremoniell nicht nach deinen Vorstellungen abläuft.

Nicht am Königshof mit Glanz und Pomp, nicht durch gewaltige Gaben, die Geneigtheit verschaffen sollen, nicht durch Empfehlungsschreiben geschieht die Verwandlung, die Heilung, sondern bei einem Propheten, in einem ganz schlichten, ja simplen Vollzug: "Bade dich, und du wirst gesund!" Natürlich und naheliegend.

Noch einmal muß Naemann Los-Lassen, Sich-auf-andere-Einlassen. Er steigt in den wahrscheinlich nicht einmal sauberen Jordan. Das Bad im Wasser steht für Offenheit, für Kräfte aus dem Unbewußtem, in denen Gott als Schöpfer in ihm wirkt. Er fühlt sich geradezu wie neu geboren. Jetzt ist die Hoheit weg. Naemann wird berührbar. Normale Menschen können ihn umarmen. Und die Heilung wird nicht erklärt, sondern einfach nur erzählt. Der Aussatz, das Zeichen der Distanz, verschwindet. Er braucht jetzt Erde, auf die er sich knien und Gott danken kann.

Denn die Sache mit der Wiedergutmachung, die hat sich erledigt. Als Naemann noch einmal versucht, seine üppigen Geschenke anzubringen, da sagt der Prophet: "Ich nehme nichts an". (Keinen günstigen Kredit und keine Ferienreise). Gott will nicht abgefunden, sondern nur gefunden werden. Das ist insofern eine Zumutung, als wir es gewohnt sind, uns für Gutes mit guten Gesten erkenntlich zu zeigen und Empfangenes zu vergelten. Die in Naaman neu erwachte Lebensfreude und sein Glaube sind aber schon die ganze „Antwort“, auf die die Geschichte hinausläuft.

Und dann spricht Naemann von sich selbst als Knecht. Er will nur ein: zwei Maultiere mit Erde beladen, damit er in dem Land, in dem erlebt, auf geweihter Erde beten kann. Er hat die Wurzeln seines Lebens gefunden. Am Ende seines langen Lernweges ist dem Feldherrn klar: kein anderer Gott, nur noch der Herr!

Auch für uns, in unserem Leben, gibt es einen Lernweg. Und der ist manchmal sehr lang. Und sehr verwickelt. Und manchmal will ich den auch gar nicht gehen und verweigere die nächsten Schritte.

Wir haben eine bestimmte Vorstellung, wie uns bitte schön geholfen werden soll. Für jeden Bereich und jedes Problem gibt es die Berater und die Profis. Gesundheitsberater, Steuerberater, Lebensberater, die ganze Palette der Sozialberufe inclusive Kirche. Die müssen uns helfen und wenn nicht, dann klage ich das ein.

So gut der Gedanken von Service und Beratung ist. Wenn der Kunde, Klient oder Patient nicht selbst aktiv wird, wird gar nichts. Der gute Arzt ist nicht unbedingt der, der die besten und teuersten Rezepte verschreibt, sondern der seinen Patienten in die Pflicht nimmt: sie müssen wollen und mitmachen.

Wir müssen aufpassen, daß wir im eigenen Leben nicht fremd werden und daß wir klar unterscheiden zwischen Aufgaben, die wir delegieren können und wo wir selbst gefragt sind.

Heil und Glaube gibt es nicht als Serviceleistung. Da kann ich mich nicht vertreten lassen. Da muß ich selber aktiv werden und manchmal nur die ganz naheliegenden, einfachen Sachen machen.

Der Glaube, das Vertrauen, die Beziehungen ist in Geschichten, wo es um Heilung und Heil geht ganz entscheidend. Aber bei diesem aramäischen Offizier wird auch deutlich: Glaube ist nicht Übereinstimmung mit schriftlichen Bekenntnissen und die Wahrnehmung segensreicher Dienstleistungen.

Glaube heißt: Ich finde meinen Weg mit Gott und zu Gott. Von Naemann wird nicht gesagt, daß er jetzt unter den Feinden Israels eine Gemeinde gründet und Mission betreibt. Der „Missionsauftrag“

an Naaman beschränkt sich darauf, ihn schnurstracks in die Mitte seines Lebens und seine sozialen Beziehungen (zurück)zuschicken – und sich seiner Gottesbeziehung bewusst zu werden. Die Angebote von Kirchengemeinden oder kirchlichen Sozialeinrichtungen sind für manchen in einer bestimmten Lebenssituation wirklich eine große Hilfe. Aber wir dürfen nicht davon ausgehen, daß da eine Gegenleistung kommen muß. Dann würden wir Menschen instrumentalisieren. Gott ist viel großzügiger. Die zurückerlangte Gesundheit und die Rückkehr ins Leben bei Naemann, die wird von ganz allein ihre Wirkung entfalten, dem muß nicht durch ein Gemeindeintegrationsprogramm nachgeholfen werden.

Gottes nimmt uns als Menschen an, setzt uns mancher Zumutung aus und sorgt für atemberaubende Wendungen. Das bleibt auch heute so und das werden auch wir erfahren.

Amen.

Los-Lassen / Grenzen-Überwinden

- Menschen-Loslassen
- Kinder Los-lassen, wenn sie dann eigene Wege gehen.
- Ende des Berufslebens
- Krankheit
- Kirche: Los-lassen (äußere Dinge)
- Unabkömmlichkeits-Wahn

Unsere Geschichte erzählt, wie Gott durch den Propheten Elisa den *fremden* Hauptmann Naeman von seinem Aussatz rettet. Sie zeigt uns die Absicht Gottes, daß *Er für alle* da ist! Er grenzt sich nicht ab. Er beschränkt sein Handeln nicht auf wenige Auserwählte. Gott fragt nicht nach Herkunft, Beruf, Hautfarbe oder Nationalität, bevor er hilft. Ja, er fragt nicht einmal nach dem Glauben des Naeman. Der Herr hilft dem *Fremden*'

Fürbittgebet²

- Pfarrer: Guter Gott, wir danken dir,
dass du stärkst, was gebeugt und niedergedrückt ist.
- Lektor: Wir bitten dich für das Zusammenleben der Völker in unserer Welt,
dass nicht gegenseitiges Misstrauen das Miteinander prägt,
sondern der Wille nach Verständigung.
- Pfarrer: Wir bitten dich für die weltweite Ökumene,
dass die verschiedenen Kirchen und Konfessionen sich annähern,
damit sie gemeinsam dein Heil verkündigen,
das allen Menschen über alle Grenzen hinweg gilt.
- Lektor: Wir bitten dich für die Menschen,
die an den Grenzen unserer Welt und unseres Leben leiden,
die nicht teilhaben am wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes,
die aus ganz verschiedenen Gründen sich ausgegrenzt fühlen
dass du hilfst, Grenzen in den Herzen und Köpfen zu überwinden
- Pfarrer: Wir bitten dich für ein Miteinander
der verschiedenen Kulturen und Religionen in unserem Land,
für gegenseitige Achtung trotz unserer Unterschiede.
Hilf uns, aufeinander zuzugehen,
dass wir nicht trennen, sondern verbinden
- Lektor: Wir bitten dich für uns,
die wir mit dem Wasser des Lebens
auf deinen Namen getauft sind,
dass wir nicht hochmütig über andere urteilen,
sondern uns ihnen in Liebe zuwenden.
Amen.

² Nach: Stephan Goldschmidt: Denn du bist unser Gott. Gebete, Texte und Impulse für die Gottesdienste des Kirchenjahres. Neukirchen-Vlyun, Neukirchner Verlag 2018 S. 84f